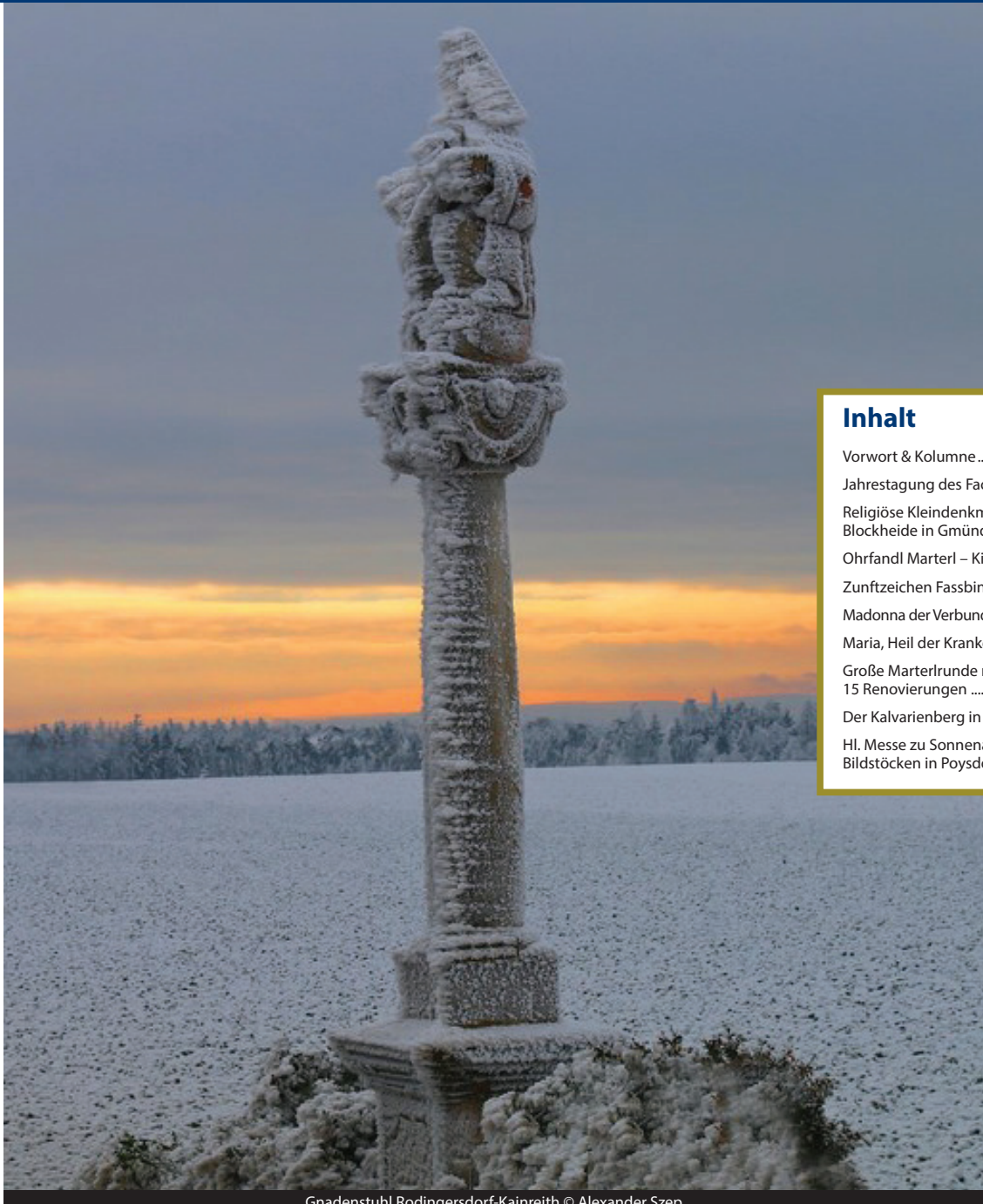


MITTEILUNGSBLATT

FACHBEREICH KLEIN- UND FLURDENKMALE



Gnadenstuhl Rodingersdorf-Kainreith © Alexander Szep

Inhalt

Vorwort & Kolumne	2
Jahrestagung des Fachbereichs 2023	3
Religiöse Kleindenkmäler auf der Blockheide in Gmünd	4
Ohrfandl Marterl – Kirchberg am Walde	6
Zunftzeichen Fassbinder	7
Madonna der Verbundenheit	8
Maria, Heil der Kranken	9
Große Marterlrunde nach 15 Renovierungen	10
Der Kalvarienberg in St. Pölten.....	11
Hl. Messe zu Sonnenaufgang bei den Bildstöcken in Poysdorf.....	12

Wenn auch Sie einen aktuellen Beitrag haben...

Senden Sie uns dazu einen kurzen Bericht mit Fotos per Mail an: kleindenkmale@noemuseen.at
Die Urheberrechte von Berichten und Bildern werden selbstverständlich gesichert.

VORWORT



Liebe Klein- und Flurdenkmalfreund*innen!

In diesem nun bald zu Ende gehenden Jahr 2023 übermitteln wir vom Fachbereich Flurdenkmale euch die neueste Ausgabe unseres digitalen Mitteilungsblattes. Auch heuer hatten Flurdenkmalfreund*innen wieder eine Reihe von Möglichkeiten, an Veranstaltungen teilzunehmen und konnten diese für ein Wiedersehen mit Gleichgesinnten und für einen fachlichen wie auch privaten Austausch nutzen. Einige unser Ehrenamtlichen waren auch wieder in ihren Heimatgemeinden aktiv und organisierten Marterlwanderungen, Vorträge und Informationsabende. Vielen Dank für euer Engagement!

Ein Gedanke, der mich selbst seit unserer Jahrestagung in Atzenbrugg immer wieder begleitet, ist aus dem Referat des Diözesanbischofs von St. Pölten, Dr. Alois Schwarz. In seinem Vortrag über die Bedeutung der Bildstöcke für unser Glaubensleben heute sprach er davon, dass *„Bildstöcke in der Landschaft gleichsam Leuchttürme des Glaubens sein sollen, die uns zu Andacht und innerer Einkehr einladen und hinführen.“* Diese Worte sind für mich bereits eine Advents- und Weihnachtsbotschaft. Und der Herr Bischof dazu weiter: *„Dies lässt uns ganz anders auf andere zugehen: wir leben vom Glanz, der davon ausgeht. Unser Auftrag ist es, Menschen zu einem sinnerfüllten Leben mit Gott zu begleiten. Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter dort zu sein, wo unsere Hilfe und Nähe gebraucht wird.“* Mögen diese Gedanken bei dem einen oder anderen Bildstock in Erinnerung kommen.

Im Juni diesen Jahres waren etwa vierzig österreichische Teilnehmer*innen an der internationalen Tagung für Kleindenkmalforschung in Rosenau in der Slowakei vertreten. Der thematische Schwerpunkt dieser Tagung war die „Marienverehrung in der Kleindenkmalforschung“.

Mit dem Redaktionsteam der Marterldatenbank marterl.at trafen wir uns Anfang Juli im Stift Herzogenburg zu einem Informations- und Erfahrungsaustausch. Und schon jetzt möchte ich auf den neuen Lehrgang „Kleindenkmale kompakt“, der am 19. und 20. April 2024 in Mauerbach stattfinden und von Erich Broidl geleitet wird, hinweisen.

Aktuelle Informationen zu unseren Veranstaltungen finden sich auch auf der [Website des Museumsmanagements](#).

Abschließend möchte ich mich nun noch bei allen bedanken, die für diese Ausgabe Beiträge eingereicht haben. Wenn auch Sie einen Beitrag haben, dann senden Sie uns diesen an: kleindenkmale@noemuseen.at.

So wünsche ich Ihnen und Ihren Familien namens unseres Fachbereichs ein friedvolles und gesegnetes Weihnachtsfest und für das neue Jahr 2024 vor allem Gesundheit, Frieden und Zufriedenheit.

Mit dem besten Dank für euren Einsatz verbleibe ich mit herzlichen Grüßen,

WHR DI Josef Neuhold

Leiter des Fachbereichs Klein- und Flurdenkmale

KOLUMNE



Gerade Sie, werte Leserinnen und Leser, wissen um die Bedeutung und Ästhetik der Flurdenkmale, die uns allenthalben begegnen: Sie sehen sich die steinernen Schönheiten genauer an, recherchieren dazu, organisieren Renovierungen genauso wie stimmungsvolle Begegnungen bei Wanderungen und Messen.

Dieses – meist ehrenamtliche – Engagement rückt die vielen Denkmale in die öffentliche Wahrnehmung und sorgt neben der baulichen Pflege vor allem für eine lebendige Erinnerungskultur. Dafür sei Ihnen allen herzlich gedankt!

Der 5. Dezember ist der Tag des Ehrenamts. Nützen Sie ihn und feiern Sie sich selbst und Ihre Arbeit für die Flurdenkmale Niederösterreichs – vielleicht bei einem Spaziergang zu Ihrem Lieblingsmarterl.

Ein schönes Weihnachtsfest, erholsame Feiertage und vor allem Gesundheit und viel Freude am Ehrenamt auch im neuen Jahr!

Für das Team des Museumsmanagement Niederösterreich,

Barbara Linke

JAHRESTAGUNG FACHBEREICH KLEIN- UND FLURDENKMALE

Josef Neuhold



Die Protagonist*innen der Jahrestagung 2023 © MMN

Die Jahrestagung fand am Samstag, dem 23. September 2023, statt – heuer erstmals an zwei Austragungsorten. Am Vormittag stand der Vortragsteil im Seminar- und Ausbildungszentrum Atzenbrugg am Programm. Nach der Eröffnung und Vorstellung des Tagesprogramms durch den Fachbereichsleiter Josef Neuhold, sprach die Geschäftsführerin des Museumsmanagement Niederösterreich, Ulrike Vitovec, ihre Grußworte. Der Geschäftsführer der Kultur.Region.Niederösterreich, Martin Lammerhuber, bedankte sich bei den zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihr Engagement und würdigte ihren ehrenamtlichen Einsatz zur Erhaltung der Kulturlandschaft Niederösterreichs.

Der Diözesanbischof von St. Pölten, Dr. Alois Schwarz, konnte als Referent für diese Tagung gewonnen werden. In seinem Vortrag sprach er sehr ergreifend zum Thema „Gedanken zur Bedeutung der religiösen Kleindenkmale für unser Glaubensleben heute“. Die Bildstöcke in der Landschaft sollen gleichsam Leuchttürme des Glaubens sein, die uns zu Andacht und innerer Einkehr einladen und hinführen. Dies lässt uns ganz anders auf andere zugehen: Wir leben vom Glanz, der davon ausgeht. Unser Auftrag ist es, Menschen zu einem sinnerfüllten Leben mit Gott zu begleiten, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter zu sein dort, wo unsere Hilfe und Nähe gebraucht wird.



Teilnehmer*innen in den Sammlungen der Kartause Mauerbach © MMN



Walpurga Oppeker bei Ihrem Vortrag © MMN

Im Anschluss referierte die weithin bekannte Historikerin Walpurga Oppeker in ihrem hochinteressanten Vortrag zum Thema „Die Präsenz der Pietà-Wallfahrtsorte Maria Taferl, Maria Dreieichen und Maria Schoßberg in Niederösterreichs Kleindenkmälern“. Mit sehr vielen Bildern dokumentierte sie die Vielzahl der Pietàdarstellungen entlang der Wege zu den genannten Wallfahrtsorten und wies vor allem auf die beachtenswerten unterschiedlichen Darstellungen hin.

Nach diesen Vorträgen in Atzenbrugg wurde zu einer Spezialführung in die Kartause Mauerbach eingeladen, wo zeitgleich die „Tage der offenen Kartause“ des Informations- und Weiterbildungszentrums Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes in der Kartause Mauerbach stattfanden. Dort konnten weitere wertvolle Einblicke in traditionelle Handwerkstechniken gewonnen und Wissenswertes zur Baudenkmalpflege erfahren werden. Im angeschlossenen Restaurant fand der gemeinsame Tag unter Flurdenkmalfreund*innen seinen gemütlichen Ausklang.



Führung durch die Klosterkirche der Kartause © MMN

RELIGIÖSE KLEINDENKMÄLER AUF DER BLOCKHEIDE IN GMÜND

Marterlwanderung auf den Spuren von Carl Hermann

Angelika Ficenc



Carl Hermann Kreuz © Angelika Ficenc

Die Blockheide liegt im nord-westlichen Waldviertel, am Stadtrand von Gmünd und im Nahbereich der tschechischen Grenze auf einer Seehöhe von 519 m, die höchste Erhebung befindet sich mit 524 m beim Jägerkreuz.

Das Naturschutzgebiet und Natura-2000-Schutzgebiet ist 106 ha groß und erstreckt sich von Süden mit Malerwinkel und durchfließendem Braunaubach in der Katastralgemeinde Grillenstein bis nach Großeibenstein im Norden (Katastralgemeinde Eibenstein). Nach Osten reicht es bis zum Lichtenfeld (Flurname) in Richtung Neu-Niederschrems und nach Westen bis zur Lainsitz.

Die Blockheide ist eine alte bäuerliche Kulturlandschaft. Die sehr kargen Böden und das raue Klima ermöglichten nur eine extensive Form der Landnutzung, die aber ziemlich flächendeckend betrieben wurde. Früher war das Gebiet von Hutweiden, Wiesen und Ackerflächen geprägt, der Wald spielte nur eine geringe Rolle. Durch die allgemeinen Veränderungen in der Landwirtschaft nahm im Laufe des 20. Jahrhunderts die Waldfläche ständig zu und beträgt heute mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Blockheide.

Die treibende Kraft für die Errichtung des Naturparks 1964 war Friedrich Haumer, der Direktor der Volksschule Eibenstein. Mitverantwortlich an der Gründung war auch der Bildhauer Carl Hermann, der sich mit dem Wechselspiel zwischen Natur und Kultur in Symbiose mit dem Menschen befasste. Als Bildhauer schuf er nicht nur weltliche Granitplastiken, sondern auch sakrale Plastiken wie etwa die Pietà aus Holz in der Kapelle in St. Lorenzen, die Granitpietä in Langschlag, die Hl. Franziskus und Gregor beim Kriegerdenkmal in Waidhofen/Thaya sowie die sitzende Madonna mit Kind am „Liebfrauensitz“ in Bad Großpertholz. Bekannt ist die Blockheide vor allem für ihre 12 Naturdenkmale, darunter Wackelsteine und sonstige Granitformationen, zu denen Carl Hermann die steinernen Informationstafeln schuf bzw. Sagen und Geschichten aus der Bevölkerung sammelte und der Öffentlichkeit zugänglich machte.

Weniger bekannt sind die zahlreichen religiösen Kleindenkmäler auf der Blockheide, einige davon von Carl Hermann geschaffen. – Hier ist ihre Geschichte:

Wenn man von Grillenstein kommend den Fuchssteinweg entlanggeht, sieht man bereits von der Ferne, bei der ersten Weggabelung, das sog. **Carl Hermann-Kreuz**. Das ca. 2,9 m hohe Kreuz ist ein Kastenkreuz aus Holz. Die Rückwand des Kastens ist an der unteren Seite bogenförmig aus Holzlatten gezimmert, die sonnenstrahlartig zum oberen Kreuzstammende verlaufen. Das 30 cm breite vorspringende Dach ist mit Kunststoffschildeln gedeckt. Der große bemalte Corpus Christi sieht traurig zu Boden. Zu seinen Füßen ist eine überdachte, marterlförmige Holztafel angebracht, darauf ist der folgende Spruch eingebraunt: „Das Kreuz am Weg gehst du vorbei, bedenke was dessen Bedeutung sei, Tu ab den Hut, du bist ein Christ, der durch den Herrn erlöst ist“. Zu diesem Kreuz in der Blockheide sind früher im Sommer von der Stadtpfarrkirche Gmünd aus Prozessionen für eine reiche Feldernte, das sog. „Feldbeten“, durchgeführt worden.

Folgt man dem Feldweg in Richtung Lichtenfeld, kommt man bald zu einer weiteren Weggabelung. Auf der rechten Seite der Schulereinstraße steckt ein einfaches Steinkreuz im Boden. Es ist das sogenannte

Schwedenkreuz. Die Granit-tafel dahinter, bezeichnet mit „Schweden Kreuz“, wurde von Carl Hermann geschaffen. Das Steinkreuz war früher wohl ein Sühnekreuz oder eine Grenzmarkierung und hat mit den Schweden nur wenig zu tun.



Schwedenkreuz © Angelika Ficenc



Jägerkreuz © Angelika Ficenc

Weiter führt der Weg zu den Mondteichen. Dort steht ein weiteres Kastenkreuz, das sog. **Jägerkreuz**. Dieses steht am höchsten Punkt der Blockheide auf 524 m. Es ist 2,2 m hoch und hat abgeschrägte Kreuzstammenden. Die Rückwand des Kreuzes wird durch senkrecht angebrachte Holzlatten gebildet.

Geschützt wird das Kreuz durch ein 40 cm tiefes mit

RELIGIÖSE KLEINDENKMÄLER AUF DER BLOCKHEIDE IN GMÜND

Schindeln gedecktes Dach. Am Schnittpunkt der Kreuzstämme ist ein Hirschgeweih angebracht, darüber ein kleines Holzkreuz. Das Kreuz dient den Jägern als Andachtsstätte.



Holzkreuz © Angelika Ficenc

Nah des Weges der Granittour (bei Kilometer 2,1 von 2,9) steht vor einem Findling ein einfaches Kastenkreuz aus Holz. Dieses **Holzkreuz** wurde bei der Räumung eines Hauses entdeckt. Da man es nicht wegwerfen wollte, wurde es von Familie Lindner aus Grillenstein an den Verein der Blockheide gespendet, der es im Frühling 2020 aufstellte.

Auf dem Blockheideweg, unterhalb des Blockheideteiches, steht ein alter **Säulenbildstock** aus Granit. Auf einem quaderförmigen, verzierten Sockel steht eine jüngere Säule mit abgesetzter Kragenplatte. Darauf sitzt ein rechteckiger Tabernakel mit Steindach und Metallkreuz an seiner Spitze. Der Tabernakel trägt vier rundbogige Flachnischen mit insgesamt drei Bildern. Die Bilder sind Glasmalereien und zeigen eine Sonntagberger Dreifaltigkeit, eine Pietà sowie Christus am Kreuz. Der Bildstock stand nicht immer an seinem heutigen Platz, sondern wurde in den 1970er Jahren als Leihgabe der Familie Liemer und auf Initiative von Bildhauer Carl Hermann an den heutigen Standort versetzt. Früher stand der Bildstock an einer Böschung des Heidehofes, der Grund seiner Errichtung ist in Vergessenheit geraten.



Säulenbildstock © Angelika Ficenc

Nur wenige Meter weiter, im Brunngraben, steht auf einem vermoosten Granitblock das **Höllrigl-Kreuz**, ein gusseisernes Kreuz mit kleeblattartigen Kreuzstammenden, zierlichem Corpus Christi und abgebrochener Inschriftentafel. Es erinnert an Theresia Höllrigl und das tragische Ereignis des 5. August 1957:



Höllrigl-Kreuz © Angelika Ficenc

„Großvater hatte einen älteren Bruder, Anton. Der zog verliebt und frisch verheiratet mit seiner Theresia in den „Oberort“ von Grillenstein. Zum Anwesen der jungen Familie zählte auch jene Wiese, an deren Rand heute das Eisenkreuz steht. Mahd und Heuernte waren zu jener Zeit noch schwere Handarbeit und lebenswichtig, um die Tiere am Hof mit ausreichend Futtermittel über den langen Winter zu bringen. Es kam einer Katastrophe gleich, wenn das Vieh notgedrungen wegen Futterknappheit geschlachtet oder verkauft werden musste. Und so wurde auch im Sommer 1957 saftiges Gras geschnitten, tagsüber in der kräftigen Sonne ausgebreitet, nachts wegen starker Taubildung zusammengeschiebelt und so oft gewendet, bis es zwei, drei Tage später fertig und trocken war. Nichts ist schlimmer, wenn ausgerechnet dann dunkle Gewitterwolken heranziehen, um das mühsam erzeugte Heu zu verderben. So auch an jenem Augusttag. Also rasch die Ochsen angespannt und fest aufs Feld gefahren, um noch so viel als möglich zu retten und heimzuholen, bis die ersten Tropfen fallen. Kaum war der Wagen hoch mit Heu bepackt, wurde zur Ladungssicherung wie üblich ein massiver Holztremler, der Wischbam, längs über das Fuhrwerk gezogen und mit Stricken festangespannt. Rasch, rasch, das Unwetter ist gleich da! Holz splittert, ein Strick reißt. Der schwere Tremler schnell nach hinten und trifft Theresia mit voller Wucht am Kopf...“

Bergauf auf dem Weg zur Schutzhütte, oberhalb des Blockheideteiches, steht die **Hubertuskapelle**. Die Kapelle ist ein recht moderner Bau mit Seitenwänden aus Bruchstein gemauert. Eine der Bruchsteinmauern trägt einen Holzsteher, der mit dem Flachdach aus Kupferblech verbunden ist. Auf dem Dach steht ein großes Holzkreuz. Die gemauerte Rückwand ist einheitlich weiß verputzt. An ihr hängt eine Steinplatte mit den Motiven des Hl. Hubertus, Granitfindlingen, Jagdhunden und Jagdhorn, nach Skizzen von Carl Hermann. Zusätzlich ist ein Hirschgeweih mit Kreuz angebracht.



Hubertuskapelle © Angelika Ficenc

RELIGIÖSE KLEINDENKMÄLER AUF DER BLOCKHEIDE IN GMÜND

In der offenen Kapelle steht mittig ein Altartisch. Im Jahr 2016 berichtete die Gmünder Zeitung: „*Dreiste Diebe montierten die gesamte kupferne Dacheindeckung und Dachverkleidung (ca. 35 m²) der Hubertuskapelle sowie ein Fallrohr des Schutzhauses ab und stahlen dieses*“. Selbst das Kreuz wurde abmontiert und demonstrativ vor der Kapelle aufgestellt. In der Kapelle finden heute jährliche Sonntags- bzw. Jägermessen statt.

Gegenüber vom Aussichtsturm steht der **Carl-Hermann-Bildstock**. Der Bildstock trägt ein mit Schindeln gedecktes Pyramidendach. An der Vorderseite im oberen Drittel ist eine verglaste rechteckige hohe Nische eingelassen, geschützt durch ein schmiedeeisernes Gitter. In der Nische hängt ein bereits verblasstes Heiligenbild, dessen Motiv nicht mehr ersichtlich ist. Darunter sieht man eine quadratische Flachnische, in der eine Kupfertafel angebracht ist. Zu lesen ist: „*Bildhauer Carl Hermann geschäftsführender Obmann Blockheide Eibenstein-Gmünd 1970-1986*“.

Carl Hermann gilt als Mitbegründer der Blockheide. Ihm und seinem Haus in Gmünd, dem künstlerischen Schaffen und Widerstand gegen den Nationalsozialismus ist die Website carlhermann.at gewidmet.



Carl-Hermann-Bildstock © Angelika Ficenc

OHRFANDL-MARTERL ERFOLGREICH RESTAURIERT

Anton Stöger



Das frisch restaurierte Marterl
© Anton Stöger

Das Marterl in Kirchberg am Walde wurde wohl in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts von den damaligen Hausbesitzern, der Familie Ohrfandl, errichtet. Im Jahr 2020 wurde es vom heutigen Besitzer Hermann Redl mit Unterstützung des Kulturvereins Kirchberg am Walde restauriert. Im Jänner 2023 wurde es bei einem PKW-Unfall schwerst beschädigt.

Dankenswerterweise nahm sich Hermann Redl der Wiedererrichtung an, die Fertigstellung der Bauarbeiten erfolgte im September 2023.



© Anton Stöger



Das Marterl nach dem Unfall © Anton Stöger

ZUNFTZEICHEN FASSBINDER

Erich Broidl



Binderkreuz am Ende der „Unteren Zeile“ in Altenmarkt im Thale
© Alexander Szep

Fässer werden seit der Keltenzeit hergestellt, die Römer setzten diese Tradition fort und verfeinerten sie. Seit Jahrhunderten werden diese hölzernen Behältnisse für Flüssigkeiten wie Bier und Wein, aber auch für feste Produkte wie z. B. Eisen erzeugt. Natürlich fielen die Fässer für Feststoffe wesentlich einfacher und primitiver aus. Für Flüssigkeiten wie Bier oder Wein war Präzisionsarbeit notwendig, was sich in einem sehr differenzierten Werkzeugkatalog manifestiert. Die Fässer mussten bauchig sein, damit man die Reifen immer wieder festziehen und die Dauben nicht locker werden konnten. Dieser Bauch wurde mittels Feuer und Feuchtigkeit hergestellt. Dazu wurde im Fassinneren (noch ohne Fassboden) Feuer gemacht, außen befeuchtete man die Dauben mit nassen Tüchern oder Schwämmen. Dadurch wurden die Fasern biegsam und das Fass konnte mit einem Seil, das mit einer Winde in Verbindung stand, zusammengezogen werden. Der Fassbinderberuf war früher sehr häufig anzutreffen, da neben Fässern viele weitere Produkte erzeugt wurden: Waschzuber, Schaffel, Butterfässer, Bottiche, Krautfässer, ja sogar Honigschleudern wurden aus Holz produziert. Als häufigste Holzarten wurden Eiche, Robinie (oft fälschlich als Akazie bezeichnet) und Kastanie verwendet.

Als die wichtigsten Werkzeuge werden Binderschlägel, Hobel, Setzeisen, Zirkel und Säge angesehen. Diese Werkzeuge sind auch auf den wenigen erhaltenen Binderkreuzen zu sehen.

Interessanterweise befinden sich in einem Ort gleich zwei Binderkreuze, nämlich in Altenmarkt im Thale im Bezirk Hollabrunn. Am Ende der „Unteren Zeile“ findet man einen Tabernakelbildstock, der mit 1693 datiert ist. Dieser zeigt die Hl. Dreifaltigkeit in der Karnabrunner Form, nämlich Gottvater am Wolken thron, zu seiner Rechten sein Sohn Jesus, darüber schwebt der Hl. Geist in Form einer Taube. Die Inschrift konnte nicht vollständig aufgelöst werden: „PAVLVS HORNVNG VND BARBARA SEINE EHEWIRTIN ... DEN HERRN ZV EGGENDORF ... SEVERIN HAVWEINWALTER AUFFGERICHTET. ANNO 1693“.

Dies lässt nicht direkt auf einen Fassbinder als Stifter denken. Doch in der rechten Kartusche sind die typischen Werkzeuge dargestellt, nämlich ein Fass, darüber ein Zirkel, ein Schlägel und ein Setzeisen.

Das so genannte Einradlkreuz steht am Anger an prominenter Stelle in der Nähe der Kirche. Hier gibt die Inschrift eindeutig Auskunft über den Stifter: „MIT EINWILLIGUNG DES DAMAHLIGEN IN EGGENDORFF ... HERRN PFARRER P. ALBERT KASTNER HABE ICH MICHAEL NEUHOFFER BINDERMAISTER ZU ALTENMARKT UND ROSINA MEIN EHWIRTHIN ANSTATT EINE ALTVERFAHLENE DIESE NEUE SÄULLEN ZUR HÖCHSTEN EHR UND GLORII GOTTES AUFRICHTEN UND ANHERO SEZEN LASSEN IM JAHR 1730“. Dieses Objekt ist äußerst reich ausgestattet. Am Schaft sind an drei Seiten die Leidenswerkzeuge Christi zu sehen: Schweiß tuch, Essigkrug, Geißeln, Leiter, Speer, Essigschwamm, Hammer, Zange etc. Auf der Rückseite finden sich die Binderwerkzeuge in ähnlicher Anordnung wie beim anderen Bildstock. Unterhalb des Fasses befindet sich eine konsolenähnliche Struktur, eventuell könnte man dies mit viel Fantasie als Feuer interpretieren. Am Tabernakel erscheint auf der Vorderseite der Gekreuzigte, links die Hl. Dreifaltigkeit, in der rechten Kartusche die Hl. Familie, die hintere Seite des Tabernakels birgt die Inschrift.

Das dritte mir bekannte Objekt befindet sich im bekannten Weinbauort Röschitz im Bezirk Horn. Es wird ortsüblich „Weber-Kreuz“ genannt und steht in der Ried „Kreuzäcker“. Der spätbarocke Bildstock zeigt den Hl. Johannes Nepomuk, der auf einem Wolkenpostament kniet in seiner sonst üblichen Darstellung. Der Röschitzer Bürger Gregor Zyss hat diesen Bildstock gestiftet, die in einer ovalen Kartusche befindliche Inschrift dazu ist aber leider verschwunden. Er dürfte Fassbinder gewesen sein, weil unter dieser Kartusche die wichtigsten Binderwerkzeuge dargestellt sind, in der Mitte das Fass, darüber ein Zirkel, links ein Setzeisen und rechts der Binderschlägel.

DIE „MADONNA DER VERBUNDENHEIT“

Erich Köberl



Madonna der Verbundenheit © Erich Köberl

Geht man von Artstetten aus die historische Franz-Ferdinand-Straße entlang, erreicht man eine Stelle, an der mehrere Blickachsen auf geschichtliche Kleinoddenkmale hinweisen.

Es sei auch erwähnt, dass solch christliche Zeichen in der Natur entlang von Pilgerwegen für unseren Kulturkreis wichtige Wegzeichen und Orientierungshilfen darstellen.



Blick über die Landschaft © Erich Köberl

Die Statue der Madonna mit Kind hat große Ähnlichkeiten mit ehemaligen Bildhauerwerken aus dem Böhmisches Haus am heutigen Prangerplatz in Artstetten. Der ursprüngliche Errichtunggrund des Wegkreuzes an dieser Stelle ist noch unbekannt, doch war dieses Wegzeichen mit Sicherheit ein christlicher Orientierungspunkt an einem ehemaligen historischen Schulsteig, auch Kirchensteig genannt. Noch heute verbindet er Unterthalheim über Ziegelstadl mit Artstetten. Von dieser geografischen Verortung leitet sich der gewählte Name „Madonna der Verbundenheit“ ab.

An dieser Stelle sei ein großer Dank an Josef Spiesmayer ausgesprochen, der dieses Kleinoddenkmal in der Flur gerettet hat und diesen Weg schon seit seiner Kindheit im Herzen trägt. Auch ein Danke an alle Personen, die in irgendeiner Form mitgewirkt haben, um dieses Wegkreuz mit Madonna in ein neues Licht zu stellen.

Zur Segnung der Madonnenstatute am 1. Oktober 2023 bat Pater Uwe Barzen OMI Erich Köberl, die Hintergründe der „Madonna der Verbundenheit“ zu schildern. Der Festrahmen wurde mit dem Lied „Segne du Maria“ umrahmt und mit einer Agape abgeschlossen.

An der eingangs genannten Stelle stehen in Richtung Schloss Artstetten die Dreifaltigkeitssäule aus dem Jahr 1914 und ein Heimkehrermarterl aus dem Jahr 1938. Beim weiteren Betrachten der schönen Landschaft in Richtung Ziegelbach – Ziegelstadl – Unterthalheim – Maria Taferl, erblickt man an einem Feldweg nach ca. 60 Metern in der Flur die Madonna der Verbundenheit, die vermeintlich im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts aufgestellt wurde. Diese Madonna mit Kind (beide bekrönt) ist mit hoher Wahrscheinlichkeit in das 19. Jahrhundert zu datieren. Es gibt übrigens einige ähnliche Objekte in der Region, die möglicherweise von der gleichen ehemaligen Bildhauerwerkstätte am Prangerplatz zu Artstetten stammen. So ist für das Jahr 1823, für die Zeit von Kaiser Franz II./I., der Name Ziegelstadl für diese Flur im Umkreis des Ziegelbaches belegt – dies weist auf eine ehemalige Ziegelproduktionsstätte hin. Auch wurden hier im 18. Jahrhundert im Auftrag des einstigen Adelsgeschlechts Stiebar Ziegel für die Erbauung des Kuratenhauses der Wallfahrtskirche Maria Taferl gebrannt.

Im Auftrag von Familie Spiesmayer, der Betreiberfamilie des bekannten Mostheurigen Ziegelstadel in Artstetten, verlieh Ingrid Seitner aus Artstetten in liebevoller Detailarbeit der geschnitzten „Madonna der Verbundenheit“ (oder auch „Madonna mit Jesuskind“ bzw. „Madonna der Ziegelstadl“) attraktive Farbgebung bzw. Strahlkraft. Den geschwungenen Tabernakel mit linksangeschlagener Glas-türe fertigte Josef Aichberger aus Artstetten Ende der 1990er Jahre.



Bei der Segnung wirkten mit (vorne von links nach rechts): Josef Spiesmayer, Wolfgang Spiesmayer, Edith und Erich Köberl, Pater Uwe Barzen OMI, Andreas Spiesmayer, Emilie Schauer, Bernhard Schauer, Dominic Schauer, Elisabeth und Ignaz Gaiswinkler; (hinten von links nach rechts) Cäcilia Spiesmayer, Monika Kremser, Karl und Ingrid Seitner, Karl und Friederike Schauer © Erich Köberl

MARIA HEIL DER KRANKEN

Erich Köberl



Im Inneren des Mariendenkmals © Erich Köberl

„Maria hilft in jedem Leid, Maria hilft zu jeder Zeit, sie hilft, wenn niemand kann, drum ruft Sie voll Vertrauen an!“ – Diese Botschaft prägte das Ehepaar Michael und Anna Watzinger aus Obererla.

Gattin Anna war lange Zeit schwer krank und wurde durch die Anrufung „Mutter Gottes Maria Heil der Kranken“ geheilt. Die Gottesmutter Maria hatte Michael Watzinger dazu verholffen, dass er heil und gesund aus dem ersten Weltkrieg zurückkehrte. Durch diese Fügung errichteten „Michael und Anna“ ein christliches Wegzeichen aus Dankbarkeit an die Heilige Mutter Gottes. So wurde Anfang der zwanziger Jahre im 20. Jahrhundert ein Grundstein zum gemeinsamen Kreuzstöckel am Weg zu ihrem Heim gelegt. Das alte Kreuzstöckel wurde generationsübergreifend gepflegt und je nach Jahreskreis im kirchlichen Rhythmus geschmückt.

Im Jahre 2012 musste durch die Verbreiterung der Landesstraße das fast hundert Jahre alte Kreuzstöckel weichen. Auf Initiative von Familie Josef und Monika Watzinger und mit großer Unterstützung seitens der Straßenmeisterei Persenbeug und der Gemeinde Maria Taferl wurde ein neues Mariendenkmal in liebevoller Detailarbeit einige Meter weiter in nördlicher Richtung zum Hilmanger (Flurnamen) errichtet. Im Jahre 2013 wurde der Kapellenbildstock fertiggestellt.

Am 8. Juni 2014 wurde das neue, gemeinsam geschaffene christliche Mariendenkmal „Maria Heil der Kranken“ unter großer Anteilnahme der Bevölkerung aus Obererla, Hilmanger und Pargatsetten von Pater Andreas Petit OMI würdig eingeweiht.

Die Bittprozessionen im „Marienmonat“ Mai, die auch schon vorher stattgefunden hatten, werden heute noch generationsübergreifend mit den Dorfbewohner*innen von Obererla und Hilmanger abgehalten.

Diese Maiandachten mit Bittprozession finden jeden Samstag im Mai abwechselnd zu den örtlichen christlichen Denkmälern statt. Die Gottesmutter, auch „Maikönigin“ genannt, wird bei den Kleindenkmälern „Maria Heil der Kranken“, „Lindenhofer Marterl“ und „Florianikreuz“ (Kreuz zur Richtstatt) angerufen.

Die Planung und Koordination des neuen Kleindenkmals führten Josef und Monika Watzinger durch. Die Brüder Josef und Franz Watzinger setzten mit einer speziellen durchlässigen Steinmischung das Fundament samt Löffelsteinkonstruktion um das Kleindenkmal. Den Ziegelaufbau samt Giebel unterstützte die Straßenmeisterei Persenbeug.

Die Dachkonstruktion und deren Deckung mit glasierten Ziegeln wurde von Dachdeckermeister Michael Kampleitner und Herman Watzinger umgesetzt. Die schmiedeeiserne Tür aus Meisterhand fertigte Herr Lindner aus Altenmarkt- Yspertal. Die Fassade wurde von der Firma Mutenthaler in einer barocken Farbgebung restauriert.



Das Mariendenkmal in Obererla © Erich Köberl

GROSSE MARTERLRUNDE NACH 15 RENOVIERUNGEN

ALLE MARTERLN UND WEGKREUZE IM ORT ASPARN/ZAYA ERSTRAHLEN WIEDER IM NEUEN GLANZ. DER ÖRTLICHE VERSCHÖNERUNGSVEREIN LUD AUS DIESEM ANLASS ZU EINER BESICHTIGUNGSRUNDE MIT SCHLUSSPUNKT IN DER MALERISCHEN KELLERGASSE.

Verschönerungsverein Asparn an der Zaya

Nach zwei Jahren freiwilliger Arbeitseinsätze waren alle 15 Marterln und Wegkreuze renoviert. Mitglieder des Verschönerungsvereines, allen voran Eduard Göstl und Franz Richard, führten in vielen Stunden die Arbeiten durch. Am Sonntag, dem 24. September, lud der Verein zu einer Besichtigungsfahrt ein. P. Norbert, der 84-jährige Altpfarrer von Asparn/Zaya, war mit dabei, um mit Weihwasser jeweils den Segen zu spenden.

Für die mehr als 30 Interessierten standen drei Traktorengespänne bereit, um (meist) auf Feldwegen die Strecken zwischen den 15 Stationen zurückzulegen. Damit war es möglich, die gelungenen Werke zu bestaunen.

Dies bedeutete für viele ein erstes Kennenlernen der Flurdenkmale, die entweder entlegen in den Fluren oder im Wald in beschaulicher Ruhe an längst vergangene Zeiten erinnerten.

Bei jeder Station wurde Halt eingelegt und über den mobilen Lautsprecher der Pfarre informierte Vereinsobmann Christian Stacher über die überlieferten

historischen Beweggründe für das Entstehen der Mahnmale. Am weitesten zurückverfolgen ließ sich der „Bildstock am Stiegenberg“ am Beginn der Kellergasse Asparn/Zaya, der im Jahr 1625 geschaffen worden war. Wegkreuze in den Fluren wurden oft aus Dankbarkeit nach einem heil überstandenen Gewitter errichtet, das bei der Feldarbeit überrascht hatte.

„Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wollten wir den Vereinsmitgliedern noch vor Beginn der kalten Jahreszeit die Ergebnisse präsentieren und nahmen dabei auf andere Veranstaltungstermine in der Marktgemeinde Rücksicht“, begründete der Obmann die kurzfristig ausgesprochene Einladung zur Marterl Rundfahrt und Segnung.

Die Traktorfahrt war aber noch nicht der Schlusspunkt des stimmungsvollen Sonntagnachmittags. In der Kellergasse waren Brote und Getränke vorbereitet, der Jahreszeit entsprechend wurde auch der frische Sturm verkostet.



Bei der Marterlrunde © Verschönerungsverein Asparn an der Zaya

KALVARIENBERG SANKT PÖLTEN

Josef Neuhold



Am Kalvarienberg Kaiserwald St. Pölten © Josef Neuhold

Die Stiftung zu einer Kalvarienberggruppe erfolgte im Jahr 1739 durch die St.Pöltner Bürgerin Katharina Trinklin. 1746 wurde der Bildhauer Peter Widerin, Schwiegersohn des berühmten Barockbaumeisters Jakob Prandtauer, mit der Anfertigung von fünf Skulpturen für den Kalvarienberg beauftragt. Der Sankt Pöltner Baumeister Franz Munggenast war für die weiteren Baumeisterarbeiten zuständig. Zuletzt war die große Figurengruppe im Jahre 1992 erneuert worden. Durch die Verwitterung war die Standfestigkeit

einiger Skulpturen so mangelhaft, dass die Stadt St. Pölten nun die gesamte Kalvarienberganlage restaurieren ließ.

Neben landschaftsplanerischen Arbeiten wurde auch die Treppenanlage unter Berücksichtigung der einstigen historischen Situation neu gebaut. Im heurigen November lud die Stadt zur Einweihung des restaurierten Kalvarienbergs ein, die Segnung erfolgte durch Diözesanbischof Dr. Alois Schwarz.

LEHRGANG KLEINDENKMALE KOMPAKT 2024

HABEN SIE SCHON GEHÖRT? NÄCHSTES JAHR GIBT ES GEBALLTE FORTBILDUNG IM HISTORISCHEN AMBIENTE - EIN WOCHENENDE RINGS UM KLEINDENKMALE IN MAUERBACH

Am 19. und 20. April 2024 findet der [Lehrgang Kleindenkmale](#) erstmals in neuer, kompakter Form statt. An zwei Tagen wird grundlegendes Wissen zur Erfassung, Benennung und fachgerechten Erhaltung von Klein- und Flurdenkmalen vermittelt – und das in der wunderschönen Kulisse des Informations- und Weiterbildungszentrums Baudenkmalpflege des Bundesdenkmalamts in der Kartause Mauerbach.

Melden Sie sich schon jetzt beim [Museumsmanagement Niederösterreich](#) an!



Marterl in Furth bei Göttweig © Christina Turki-Wagner

HL. MESSE ZU SONNENAUFGANG BEI DEN BILDSTÖCKEN IN POYSDORF

Johannes Rieder

In den Sommermonaten werden in Poysdorf Heilige Messen gerne an besonderen Orten gefeiert, von einer Familie oder einer Gemeinschaft organisiert. Den Gottesdienst begleiten verschiedene Musikensembles, während die abschließende Agape die lebendige Gemeinschaft im Ort fördert. War es im August 2023 das Hegerkreuz (Wetterkreuz) am höchsten Punkt der Gemeinde, so lud im September die Järgergemeinschaft zum so genannten Bamhacklkreuz, einem Unfall-Erinnerungsbildstock, ein. Beide Kleindenkmale waren vor der Messfeier renoviert worden.

Familie Heger fasst dieses Erlebnis wie folgt zusammen:

„Für unsere Familie war es eine große Freude, mit so vielen Gläubigen die Heilige Messe zum Sonnenaufgang bei unserem Familienkreuz zu feiern. Gemeinsam erwarteten wir den strahlenden Sonnenaufgang und waren alle bewegt und berührt, an diesem besonderen Ort unseren Glauben zu teilen. Vor 15 Jahren hatten wir uns das letzte Mal anlässlich der 250-Jahr-Feier der Familie Heger um unser Hegerkreuz versammelt.“

Die Erhaltung und Pflege dieses Denkmals des Glaubens unserer Vorgenerationen ist uns ein großes Anliegen. Danke Euch allen für das GEMEINSAME Feiern!“



© Sandra Hons



© Sandra Hons



© Sandra Hons

Impressum:

Medieninhaber: Museumsmanagement Niederösterreich GmbH, Neue Herrengasse 10, 3100 St. Pölten (Verlagsort), FN 408383p, LG St. Pölten, Tel.: 02742 90666 6116, office@noemuseen.at, www.noemuseen.at

Layout/Grafik: Museumsmanagement Niederösterreich GmbH

Redaktion: Mag. Erich Broidl, wHR DI Josef Neuhold, Anton Stöger, Mag.^a Barbara Linke, Mag.^a Patricia Mayer, Mag.^a Ulrike Vitovec